

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum

Samstag, den 7. Januar 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 R 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 R 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 R 70 S.

Politische Nachrichten

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Jan. Ueber den Neujahrsempfang des Staatsministers durch den Kaiser berichtet die „Provinzial-Correspondenz“: Der Kaiser sagte in seiner Ansprache, die Versammlung in Preußen sei umso weniger zu begreifen, als doch ein Blick auf Europa Jedermann belehren müsse, wie gut verhältnismäßig unsere Zustände seien. — An den Hirtenbrief des Bischofs von Fulda anknüpfend, erinnert die „Prov.-Corr.“, daß die Wiederbesetzung des Bischofsstuhls lediglich durch das Juligesetz von 1880 möglich geworden sei und daß ohne jenes Gesetz selbst die wohlwollendste Verständigung zwischen Papst und König unwirksam geblieben wäre. Sie erinnert ferner, daß die Gesetzesvorlage wegen Abänderung der Waigelese theilweise an dem Widerspruche gerade der katholischen Partei gescheitert sei. Die Regierung, welche das Gesetz selbst in seiner Versammlung aufrecht hielt, hoffe bei ihren weiteren Schritten zum kirchlichen Frieden auch die richtige Unterstützung der Vertreter der katholischen Bevölkerung zu finden; auch sie würden durch Gehuld und Vertrauen die Erreichung des gemeinsamen Ziels erleichtern helfen. — Die „Prov.-Corr.“ bezeichnet den 14. Januar als Termin für den Zusammentritt des Landtags und nennt neben dem Etat eine kirchenpolitische Vorlage, Verstaatlichung mehrerer Bahnen, die Kreis- und Provinzialordnung für Hannover als Hauptberatungsgegenstände der Session.

Berlin, 5. Jan. Nach einer römischen Wadung der „National-Zeitung“ stellte Jacobini an die katholischen Mächte die Anfrage, ob im Falle, daß der Papst gezwungen werde, ins Exil zu gehen, die bei ihm akkreditirte Diplomatie Dreie erhalten werde, ihm dahin zu folgen und ob die Mächte die verlassenem päpstlichen Paläste unter Kollektivschutz nehmen und eine Kollektivgarantie für deren Unverletzlichkeit leisten würden. Auf die erste Frage hatten die interpellirten Regierungen hypothetisch bejahend, auf die zweite ausweichend geantwortet. — Gegenüber dem gestrigen Artikel der „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt die „Germania“: Das katholische Volk weiß den Werth der diskretionären Vollmachten zu schätzen und verlangt stets Revision der Waigelese, keine Uebergabe an die Gnade der Regierung. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist darauf hin, daß Oberpräsident v. Horn 74 Jahre alt sei und sein fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert habe. Ob in solchem Falle ein Beamter den dienstlichen Obliegenheiten noch gewachsen sei, darüber könnten lediglich er selbst und seine Vorgesetzten ein Urtheil fällen.

München, 5. Jan. In der zweiten Kammer fand die zweite Lesung des Gesetzesentwurfes betr. Bestrafung der Konkubines statt. Luthardt und Genossen beantragen die Bestrafung vom Antrag der Polizeibehörde abhängig zu machen. Nach längerer Diskussion wird dieser Antrag mit 81 gegen 53 Stimmen angenommen. Hiernach hängt von der Polizeibehörde es ab, unter welchen Voraussetzungen sie die Strafe einschreiten veranlassen will und geht dieser Antrag weiter als der Regierungsentwurf beabsichtigte.

Strasburg, 4. Januar. Der Etat der Strasburger Tabak-Manufaktur wurde von der Kommission nach achtstündiger Berathung angenommen. Die Annahme in Plenum gilt als zweifellos.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Wenn man sich aus den Artikeln, welche die Pariser Blätter dem Jahresübergang widmen, eine Vorstellung von der gegenwärtigen Stellung des Ministeriums Gambetta und von dem Ansehen seines Führers bilden wollte, so müßte das Urtheil so ungünstig als möglich ausfallen. Wir halten dafür, daß die Blätter die Farben zu stark auftragen; aber immerhin bleibt das allgemeine Konzert misvergünstigter Stimmen bedenklich für die neue Regierung. In den politischen Kreisen, in den Salons, mag man hören, wohin man will, überall unfreundliche Urtheile über Gambetta; kaum hier und da ein schüchternes Wort der Vertheidigung. Das Alles würde dem Ministerium einen baldigen Sturz verheißen, wenn irgend Jemand eine Ahnung davon hätte, was an die Stelle dieses Kabinetts zu setzen. Aber da im Laufe der Jahre die Idee der französischen Republik sich gewissermaßen in Gambetta verkörpert hat, so verknüpft sich mit dem Gedanken an den Sturz des Mannes eine Ahnung der schlimmsten Folgen, die Jurot vor einem politischen Krach, der Alles aus den Fugen reißen müßte. Darin hauptsächlich beruht jetzt die Stärke Gambetta's. Man hat das Gefühl, daß die Kammern mit ihm wirtschaften müssen, selbst wenn sie nicht mit ihm zufrieden sind, und so ist Alles in Allem das Loos der Regierung nicht so schlimm, als es nach den besagten Jahresbetrachtungen er-

scheinen könnte. — Heute soll die zweite Plenarversammlung der Senatswähler des Seine-Departements stattfinden. Der Major Laborde hat vom Kriegsminister die Erlaubniß erhalten, nach Paris zu kommen und er wird sich in der heutigen Versammlung den Wählern vorstellen. Man muß abwarten, ob sein persönliches Auftreten ihm vortheilhaft sein, oder ob er sich nicht einen Theil der Wähler entfremden wird.

— Pariser Blätter unterhalten ihre Leser mit der Fabel, die deutsche Regierung habe in Erfahrung gebracht, daß man im französischen Ministerium des Auswärtigen beunruhigt sei über die neuen militärischen Arbeiten, welche bei Strasburg, Metz, St. Eloi und allgemein längs der ganzen Ostgrenze Frankreichs stattfinden, und habe demzufolge den Botschafter in Paris beauftragt, Gambetta eine aufklärende Note über diesen Gegenstand zu überreichen. Hiezu bemerkt die „Elz.-Lothr.-Ztg.“: „Von irgendwelchen Grenzbesichtigungen ist auf deutscher Seite an keiner Stelle die Rede, während dagegen von französischer Seite in dieser Richtung seit längerer Zeit vielfache Notizen vorliegen. Von Seiten der deutschen Regierung ist über die letzteren ebensowenig eine Aufklärung verlangt, wie über die — nicht vorhandenen — deutschen Arbeiten gegeben worden.“

England.

London, 5. Jan. Die „Times“ mißbilligt die Idee einer englisch-französischen Intervention in Egypten. Eine verfrühte Landung fremder Truppen würde in gegenwärtiger Lage Egyptens nicht zur Ruhe, sondern zu Unruhen führen und leicht Verwickelungen verursachen, deren Ende nicht abzusehen sei.

Rußland.

Petersburg, 2. Jan. Der Haß gegen Deutschland hat sich in letzter Zeit in vielen Zeitungsartikeln, die in Wuth gegen die Deutschen das Möglichste leisteten, Luft gemacht. In Verdächtigungen und giftigen Ausfällen gegen den westlichen Nachbar, dessen mächtige Stellung Reich und Bosheit erregt, suchen sich die Presseorgane den Rang abzulaufen. Und weshalb diese Ausbrüche? Da man sich angesichts der Confusion im Innern nicht mehr zu rathen und zu helfen weiß und das Gefühl hat, daß jeder Augenblick die Kunde von einer nihilistischen Explosion bringen kann, so fordert man zu einer Diversion nach Außen auf und zwar gegen den Sündenbock Deutschland. Am lautesten schreit Katkoff in der „Moskauer Zeitung“. Ein europäischer Krieg, meint er, sei das beste Mittel zur „Hebung des Nationalgeistes“ und zur Verschönerung der inneren Unruhen, die in dem Berliner Vertrage ihren Ursprung haben. Der Leichtsinns dieses Nationalrussen geht so weit, daß er gar nicht die Möglichkeit annimmt, Rußland könne unterliegen, und daß er sich nicht fragt, wie sich die Dinge im Innern Rußlands gestalten würden, wenn der frevelhaft herausgeschworene Krieg für Rußland unglücklich enden würde! Am Schlusse des Artikels heißt es: „Die aufrührerischen Zustände in Rußland waren nach der Rede des Kaisers im Moskauer Kreml gleichsam wie vom Erdboden verschwunden, der Nationalgeist hob sich, während genau mit dem Abschluß des Berliner Kongresses der Nihilismus und die Revolution von Neuem das Haupt erhoben. Die Ermordung des Generals Mesenzoff ereignete sich einige Wochen nach der Unterzeichnung des Berliner Traktats.“ — Man thut gut, solche Artikel sich zu merken; sie zeigen, wessen sich Deutschland von gewissen, leider ziemlich verbreiteten Kreisen des russischen Volkes zu versehen hat. Man predigt dort ungeheuer den Krieg gegen den westlichen Nachbar, aus keinem anderen Grunde, als weil man dadurch die Verlegenheiten im Innern los zu werden glaubt. Denn daß beim Berliner Kongreß Rußland durch die Hilfe des Fürsten Bismarck immerhin noch manches herausgeschlagen hat, was ihm ohne diesen Beistand entgangen wäre, das ist zum öfteren gesagt und zur Evidenz bewiesen worden. Die Deutschenresser in Rußland haben aber ein Interesse daran, diese Wahrheit nicht bloß zu verhüllen, sondern gerade das Gegentheil zu behaupten, nämlich daß Rußland durch Deutschland um die Früchte seiner Anstrengungen betrogen worden sei.

Ein Korresp. der R. Ztg. meldet aus Petersburg, 2. Jan.: In Moskau sind in den letzten Tagen Verhaftungen hochwichtiger Art vorgenommen worden. — Alle Gerüchte über die angeblich erschütterte Stellung Ignatievs sind unwahr. Die Differenzen zwischen ihm und dem Großfürsten Wladimir sind vorläufig ausgeglichen. — Nach einer neuen Polizeivorschrift haben die Hauswirthe der Polizei sofort Anzeige davon zu machen, wenn einer der Einwohner nicht zu Haus genächtigt hat. Unterlassungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Rubel geahndet.

Türkei.

— Wie die „polit. Corresp.“ aus Kairo meldet, ist daselbst Prinz Heinrich von Preußen infognito unter dem Namen eines Grafen v. Berg

Uhr, Testaments
und Amerika
ter Classe
Hamburg,
dam
alagent.
erika
beglaubigte Be-
eorgii.
den 6. Januar,
Jäger.
und von vielen
den so lästigen
en und Reklomp
d Dose (A. 1.) in
en. Daselbst wird
h. Wittlinger
A. Nagold.
chen
om Lande, 20
arbeiten gewöhnt,
ten Hause eine
dieselbe womög-
im Kochen und
s-Geschäften sich
zu können. Auf
als auf freund-
chen.
if Richtmaß oder
er 1881.
eiß Adrion.
gis
then.
eorg Jung.
kaufen
maschine
Siör's Wtv.
ag, den 7. d. M.,
e
weine
hler, Bäder,
e Brude.
enfte.
Scheinungesest.
Defan Berg.
eldemission.
issionsstunde):
Braun.
pphanä, 8. Januar,
Defan Berg.
n led. Edhnen.
Bibelsunde):
Braun.
10102 216 010



eingetroffen. Der Prinz wechselte mit dem Rheidive Höflichkeitsbesuche. Er beabsichtigt einen Ausflug bis zu den Katarakten des Nil zu machen.
Konstantinopel, 5. Jan. Der Sultan genehmigte das Verlangen der kretensischen National-Versammlung, die Hälfte der dortigen Zoll-Einnahmen zur Deckung des Defizits des kretensischen Budgets Kreta zu überlassen.

Amerika.

Washington, 31. Dez. In der heutigen Verhandlung gegen den Präsidentenmörder Guiteau ward Dr. Gray einem längeren Verhör unterzogen. Er erklärte auf das Bestimmteste, daß Guiteau zur Zeit des Attentats bei gesundem Verstande war und dieß auch jetzt sei. Der Angeklagte glaube selber nicht daran, von Gott zur Verübung des Verbrechens inspirirt worden zu sein; er spiele lediglich eine alberne Rolle. Als die Verhandlung bis nächsten Montag vertagt wurde, erhob sich Guiteau und sagte: „Ich wünsche Jedermann ein glückliches neues Jahr; ich werde morgen einen Empfang im Gefängniß halten und lade Alle, denen zu kommen beliebt, dazu ein.“ Am Montag tritt der Prozeß in seine achte Woche und noch läßt sich kein Ende desselben absehen!

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 6. Januar. Gestern Abend war im Museumslokale eine zahlreiche Gesellschaft versammelt um mit dem nun von hier abgehenden Herrn Postmeister Lieb noch einige heitere Stunden zuzubringen. Das anspruchslose freundliche Benehmen dieses Beamten sowohl im geselligen als im geschäftlichen Verkehr wurde rühmend hervorgehoben, und fand deshalb der Wunsch, der Scheidende möchte die hiesigen geselligen Kreise auch in Zukunft öfters durch seine Anwesenheit erfreuen, allgemeinen Anklang.

Herr Postmeister Lieb geht als Betriebsinspektor wieder nach Esslingen, an seine Stelle hier tritt Herr Sutzenlaub, bisher in Mühlacker.

Seine Königliche Majestät haben die erledigte Hauptlehrerstelle an Klasse I. des Lyceums in Reutlingen dem Kollaborator Dapp hier gnädigst übertragen.

Nach dem „Schw. Merkur“ soll einem der durch Schießen in der Neujahrsnacht Verunglückten in Dörlsheim sogar die Hand abgenommen worden sein. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wurden einem derselben die beiden Mittel-, dem andern der kleine Finger amputirt.

Von der oberen Nagold, 31. Dez. Hauptmann Schöttle aus Stuttgart hat dieser Tage im Revier Enzklösterle bei Gelegenheit einer Treibjagd ein starkes Wildschwein erlegt, während ein schußgerecht gewordenes zweites Exemplar dem feindlichen Wei entging.

Stuttgart, 4. Jan. Am Schluß des alten Jahres hat die Fahndungs-Polizei zwei gute Fänge gemacht. Dieselbe hat den Gustav M., Manrer, wohnhaft in Heslach, festgenommen, der schon seit längerer Zeit die Waschtrockenböden hier und in Heslach bestohlen hat. Zehn Diebstähle sind demselben bereits nachgewiesen. Die Ehefrau desselben wurde wegen Hehlerei festgenommen. Ferner wurden in einem hiesigen Handlungshause schon seit längerer Zeit bedeutende Waarendiebstähle verübt. Eine Ladnerin, Pauline S., welche die Waaren entwendete, sowie eine Frau Eleonore Sch., welche in dem betr. Laden kleine Einkäufe machte und bei dieser Gelegenheit die gestohlenen Waaren fortgeschaffte, sind verhaftet. Mehrere andere Personen sind bei dieser Sache kompromittirt. Heute früh hat sich der Metzger H. hier in geistig gestörtem Zustand erschossen.

Cannstatt, 3. Jan. In dem Befinden der Frau Büttle hält die Besserung an, so daß die Rettung ihres Lebens nicht mehr in den Bereich der Unmöglichkeit gehört.

Giengen a. Br., 4. Jan. Am Neujahrsfest früh 6 Uhr wurde

zwischen hier und Hohenmemmingen eine Bauersfrau aus Landshausen von einem jungen Burschen überfallen. Derselbe warf die Frau in den Straßengraben und wollte sich sodann an ihr vergehen, wurde aber durch die des Wegs kommende Magd eines hiesigen Bäckers, welche einen Korb voll Brod auf dem Kopfe trug, in seinem Vorhaben gestört und ergriff, nachdem er dem Mädchen noch den Korb vom Kopfe geschlagen, die Flucht. Am gleichen Tage noch wurde ein der That verdächtiger Bursche verhaftet.

Aus Thüringen. Dem Ingenieur Jobst aus München, Vertreter der Firma Siemens und Halske in Berlin, ist von der Weimarschen Regierung die Erlaubniß zu den Vorarbeiten für eine elektrische Eisenbahn vom Bahnhof in Eisenach auf die Wartburg erteilt worden.

Neubreisach, 3. Jan. Eine Anzahl hiesiger Einwohner (132 an der Zahl) haben sich mit einer Petition an den Reichstag gewandt, in welcher sie denselben bitten, doch noch nachträglich die im Stat vorgesehene, vom Reichstage abgelehnte militärische Knabenschule und Unteroffiziersvorschule zu bewilligen. Motivirt wird das Gesuch mit der gedrängten Lage, in welcher sich die Stadt seit Beginn der deutschen Herrschaft befinde.

Berlin, 3. Jan. Das Schlußergebniß der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 ergibt für das Deutsche Reich die Ziffer von 45,234,061, davon 22,185,433 männlichen und 23,048,628 weiblichen Geschlechts. Die Vermehrung gegen die Zählung von 1875 beträgt demnach 2,505,689. Auf Preußen kommt eine Bevölkerungsziffer von 27,279,111 (gegen 25,742,404 im Jahre 1875.) Die Bevölkerung hat in allen Bundesstaaten und allen einzelnen Kreisen derselben zugenommen, mit alleiniger Ausnahme des badischen Kreises Waldshut, wo ein Abgang von 199 stattgefunden.

Aus Grindelwald schreibt man den Basl. Nachr.: Eine Katastrophe, ähnlich derjenigen von Elm, nur in viel kleinerem Umfange, ist in unserer nächsten Nähe eingetreten. Wer schon den Weg von Interlaken nach Grindelwald gemacht hat, erinnert sich eines zwischen Zweilüttschinen und Grindelwald gelegenen Dorfes, welches sich, aus stark zerstreuten einzelnen Häusern bestehend, ziemlich in die Länge zieht. Es ist Lüttschenthal, von der Lüttschinen durchströmt, nördlich und südlich von hohen Felswänden eingeschlossen. Von der nördlichen Thalwand nun löste sich in der Frühe des 27. Dez. eine große Felsmasse ab, stürzte zu Thal und zerstörte ein Haus und eine Scheuer. Das Haus war von 2 verheirateten Brüdern und ihren Familien, im Ganzen 9 Personen, bewohnt, von denen wunderbarer Weise alle am Leben blieben.

Vermischtes.

Major Thalheim, Commandant der Cadettenschule in Carlsstadt, betäubte seine zwei Söhne von 3 und 5 Jahren mit Morphium und gab ihnen dann Cyanal ein, daß sie sofort todt waren. Er hing sich dann am Fenster auf. Als die Frau Majorin Nachts heim kam, fand sie alle drei todt. Der Major war ein vorzüglicher, braver und jovialer Offizier und Niemand kann sich die That erklären. (Eine unheilbare Krankheit der Kinder soll Anlaß gegeben haben.)

Von einem Necken Neujahrsgratulanten erzählt ein Berliner Blatt: Kräftig schellte es am frühen Morgen des Neujahrstages an der Thür des in der Potsdamerstraße 115 wohnenden Rentiers St. Herr St. eilt an die Thür und findet vor derselben einen halbwüchsigen Burschen, der ihm ein kräftiges „Ja gratulire zum neuen Jahr!“ entgegenbringt. „Du bist wohl der Schornsteinfegerjunge?“ fragt Herr St., worauf die Antwort lautet: „Der nun frade nich; aber ich gratulire hier in die jungen Häuser, also dhun Sie man Ihre milde Hand uff!“ Mit einem Nidel beschenkt, verabschiedet sich der Gratulant, um sofort in der gegenüberliegenden Wohnung seinen Glückwunsch zu wiederholen. Leider war der

Nemise geschoben, ihr Kutscher hatte die Pferde angeschirrt und wäre ich eine halbe Stunde später gekommen, so hätte ich das Vergnügen nicht mehr gehabt, sie noch einmal zu sehen.“

Beide Herren machten sich nun auf den Weg. Der Doktor, um diesen Vorfall von der allerlächerlichsten Seite in der Stadt zu verbreiten, der Rath, um von Moorhagen von dem tragikomischen Ende seines Prozesses zu unterrichten. Ohne weitere Begrüßung legte er den Brief Dora's vor seine Augen, und bedeutete ihm zu lesen. Richard las und drückte am Schluß seine Lippen auf den Namen der Schreiberin. Es war eine stumme und warme Huldigung der dankbaren Liebe, und enthielt einen Schwur für künftige Zeiten.

Der Rath lächelte. „Halten Sie künftighin den Taubenthurm in Ehren,“ sagte er scherzend — „bei der Bösartigkeit und Hartnäckigkeit der Frau Boldine möchte es sonst schwer gewesen sein, ein günstiges Geständniß der wahren Sachlage zu erlangen.“ Dann erzählte er alle die Umstände, welche die beschleunigte Abreise der jungen Dame begleitet hatten, und verließ nun den jungen Mann in der Ueberzeugung, daß er ihm keinen größeren Gefallen erweisen könne, als zu gehen, um ihm selbst die Freiheit zu gestatten, „auf Flügeln der Eile“ zu seinen Verwandten im Landhause zu reiten.

Diesmal hatte der Criminalbeamte richtig combinirt. Richard flog hinaus, wie vor 24 Stunden, aber mit welchem Herzen, das verrieth sein glänzender Blick, seine unbewölkte Stirn und das frohe Lächeln seines Mundes.

Richard ging nicht nach Amerika, sondern im Spätsommer mit seiner jungen Frau Dora nach Moorhagen, wo sie das alte Ritterloß bezogen. Die schöne Gartenwilla steht verödet mit geschlossenen Läden und fest verammelten Thüren.

Im alten Schlosse aber herrscht Friede und Freude, obwohl des Tages Laß und Hitze getragen werden muß und jeder Lurus ganz und gar verbannt bleibt.

Feuilleton.

Der Taubenthurm.

Eine Novelle aus der Criminalpraxis.

(Schluß.)

Der Doktor lachte wieder überlaut. „Wissen Sie, wo Frau Boldine jetzt ist?“ fragte er. Der Rath verneinte es. „Auf dem Wege nach der Residenz.“

„Wie? Und das gaben Sie zu?“

„Wer kann wider Eigenwillen kämpfen.“

„Aber Sie haben Verantwortung. Das Leben der Dame ist durch diesen Eigenwillen gefährdet.“

„Nicht schlimm!“

„Sie ist kaum dem Tode entronnen.“

„Freilich!“ Der Doktor rieb sich frohlockend die Hände. „Hören Sie, Criminalrath, wir wollen es Niemand verrathen, aber dumm sind wir alle Beide und Sie diesmal noch einen Grad dümmer als ich, denn ich merkte die Geschichte heute früh schon und ärgerte mich schwer, daß ich mich hatte dupiren lassen. Gestern die Ohnmacht — Verstellung. Heute die Bewußtlosigkeit — Verstellung. Das bösen Blutes hat der Dame nicht so viel geschadet (er knipste mit den Fingern), sie ist frisch, wie ein Fisch, hungria, wie ein Wolf, lebendig, wie ein Kal, aber ärgerlich und bissig wie eine Meerlärpe. Denken Sie, als ich, bloß um mich meines Verdachtes zu vergewissern, vor einer Stunde hinauskam, finde ich meine todtkranke Patientin im reizendsten Kostüm vor einem Tische, der mit Suppe, Braten, Kompot und allerlei Leckereien besetzt ist und sie selbst in voller Activität, das zu vertilgen, was vor ihr stand. Sie hatte plötzlich das Bett verlassen können, als ihr Fräulein Theodore den Text gelesen, hatte plötzlich ohne jedwede Hülfeleistung ihre Toilette besorgen und den gemessenen Befehl zu einem Mittagessen ausprechen können. Zu gleicher Zeit war ihr Wagen aus der

Inhaber d...
Gesandtsch...
der Bursch...
abermals...
Frage: „E...
Baron v...
sind Sie n...

gende Geje...
Jahren im...
Befamten...
besuchte ih...
zu Zeit die...
daß Mr. E...
Antwort ka...
in strengem...
bestand in...
nun mit de...
Mr. Hall g...
ziehungen g...
führte man...
ließ sich her...
tauschen un...
mit sich na...
ung und ei...
teln entblö...
23jähriger...
hindurch die...
Elliot selb...
Verwalter...
statt wie bi...

— R...
beschäftigung...
anstreichen...
als der son...
die Farben...
Witterung...
Zu Sommer...
Holz und d...
mittel in de...
es wirft sic...

Amtlich.

Diebstahl.

In der...
1881 wurde...
Sommerwirt...
aus seiner...
Linderuhr m...
Werth von...
Geld, darun...
wendet.

Dies wi...
hiemit veröf...
auf Grund...

gegen den...
baum Joseph...
loch, König...
felsbühl...
bringend ver...
n. Sch...
mationspapi...
Bäder und...
Bachgang u...
Urach ausge...
Es wird...
tretungsjalle...
sängniß zu...
Den 4...
St o n i...

Auff...

zur Anme...
pflichtigen...
nahme in...
Unter...
fallige ober...
im Wochen...



Inhaber dieser Wohnung, Baron v. L., ein Mitglied der hiesigen bayerischen Gesandtschaft, nicht zu Hause, sondern auf Urlaub in München. Nachdem der Bursche mehrmals vergeblich geklingelt, ohne Einlass zu finden, schellt er abermals an der gegenüberliegenden Thür und richtet an Hrn. St. die Frage: „Entschuldigen Sie, können Sie mir nicht sagen, wie lange der Herr Baron v. L. wohl noch schläft?“ „Herr Baron v. L. ist verreist.“ „Dann sind Sie wohl so gut und legen die Kleinigkeit für ihn aus!“

[Aus dem Irrenhause.] „Daily Telegraph“ erzählt folgende Geschichte: „ein 48jähriger Mann, Namens Elliot, befand sich seit 22 Jahren im Gräflich-Freiherrlichen Irrenhause zu Maidstone. Bei all seinen früheren Bekannten galt er als verschollen, nur ein einziger Freund, Namens Hall, besuchte ihn zuweilen und brachte bei den Gerichtskommissionen, die von Zeit zu Zeit die Anstalt besuchten, Gesuche vor, worin er die Ansicht aus sprach, daß Mr. Elliot, wenn er jemals wahnsinnig gewesen, längst geheilt sei. Als Antwort kam jedoch stets der Rapport, der Mann sei tobsüchtig und müsse in strengem Gewahrsam gehalten werden. Die ganze Familie des Armen bestand in seiner Gattin, die er als blutjunger Mann geheirathet und die nun mit dem Vermögen des Mr. Elliot in Boulogne höchst komfortabel lebte. Mr. Hall gelang es, eine Dame, die einst zu Josef Mazzini in intimen Beziehungen gestanden, für den Fall zu interessieren, und am 28. November entführte man Mr. Elliot aus dem Irrenhause. Ein Ehepaar Namens Edward ließ sich herbei, den Spitalantrag des Flüchtlings gegen Civilkleidung zu ver tauschen und nahm denselben, um die Flucht zu erleichtern, als Bedienten mit sich nach Frankreich. In Paris nahm man im „Grand Hotel“ Wohn ung und einige Anhänger Mazzini's unterstützten den gänzlich von Geldmit teln entblöhten Mann. Um die Verfolger irre zu führen, verkleidete sich ein 23jähriger Student Namens Hamilton so künstlich, daß er mehrere Wochen hindurch die Maidstoner Polizei auf seinen Spuren herumzog. Ueber Mr. Elliot selbst ist nur so viel bekannt, daß ein Advokat in seinem Namen die Verwalter seines Vermögens aufforderte, die fälligen Zinsen von nun an, statt wie bisher an die Adresse der Frau, an ihn selbst zu senden.

Nach den neuesten Rezepten sollen die Maler im Winter nicht mehr beschäftigungslos sein, es wird vielmehr empfohlen, die Häuser im Winter anstreichen zu lassen, weil der winterliche Anstrich zweimal so lange anhält als der sommerliche. Bei kaltem Wetter trocknet die Farbe langsamer und die Farblage wird härter und widerstandsfähiger gegen die Einflüsse der Witterung, jedenfalls muß man dann die Farbe dünner und öfter auftragen. Im Sommer dagegen zieht das in der Farbe enthaltene Öl schnell in das Holz und dieses saugt es auf wie ein Schwamm. Dadurch geht das Binde mittel in der Farbe verloren und das Bleiweiß klebt trocken an der Fläche, es wirft sich, springt und fällt ab.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Diebstahlsanzeige und Steckbrief.

In der Nacht vom 23. 24. Decbr. 1881 wurden einem Dienstknecht des Sonnenuirthe St a h l in Dölsheim aus seiner Kammer eine silberne Cy linderuhr mit silberner Halskette im Werth von 30 M. und 15 M. bares Geld, darunter ein Zehnmarkstück, entwendet.

Dies wird zu bekannnten Zwecken hiemit veröffentlicht und ergeht zugleich auf Grund richterlichen Haftbefehls

Steckbrief gegen den 24 Jahr alten Jpfer Jo h a n n J o s e p h S c h u t t e s von Schopf loch, Königl. bayr. Bezirksamts Din t e l s b i h l, welcher dieses Diebstahls dringend verdächtig ist.

Schultes ist ohne Legiti mationspapiere, und soll sich auch als Bäcker und Bierbrauer von J u r D A. B a d n a n g und von M e y n i n g e n D A. U r a c h ausgeben.

Es wird ersucht, denselben im Be tretungsfalle in das Amtsgerichtsge fängniß zu Calw einzuliefern.

Den 4. Januar 1882.
Königl. Amtsgericht.
fv. Amtsrichter
D e d i n g e r.

Aufforderung zur Anmeldung der Militärpflichtigen behufs der Aufnahme in die Stammrollen.

Unter Bezugnahme auf die dies fallige oberamtliche Bekanntmachung im Wochenblatt von heute No. 2.

werden alle im Jahr 1862 geborenen Militärpflichtigen, welche hier ihren dauernden Aufenthalt haben, d. h. so wohl solche, welche hier ihren ordent lichen Wohnsitz haben, als auch solche, welche auf bestimmte oder unbestimmte Zeit sich in dienstlichen oder sonstigen Verhältnissen hier aufhalten und hier ihre Wohnung, Schlafstelle haben, auf gefordert, sich und sofern solche hier nicht geboren sind, **unter Vorlegung ihrer Geburtszeugnisse** in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar d. J. zur Eintragung in die Stammrolle bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Die Pflicht zur Anmeldung erstreckt sich nicht bloß auf Württemberger son dern auf die Angehörigen aller zum deutschen Reich gehörigen Staaten, dieser Anzeigepflicht unterliegen nicht nur alle im Jahr 1862 geborenen jungen Männer, sondern auch alle die jenigen Altersklassen, über deren Mi litärpflichtigkeit noch nicht entschieden ist; es haben sich also zu melden:

- 1) Alle im Jahre 1862 geborenen P f l i c h t i g e n.
- 2) Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1860 und 1861 welche weder ausgehoben noch vom Dienst ausgeschlossen oder ausgemustert, noch der Ersatz Reserve überwiesen worden sind, wobei es keinen Unterschied be gründet, ob dieselben früher am gleichen oder an einem andern Ort gestellungspflichtig waren.
- 3) Alle diejenigen Angehörigen frü herer Altersklassen, welche aus ir gend einem Grunde noch keine definitive Entscheidung erlangt haben, z. B. wegen Krankheit, Abwesenheit, Haft &c.

Neu anmeldende P f l i c h t i g e der Altersklassen 1860 und 1861 haben zugleich ihre Loosungsscheine abzugeben.

Gandel und Verkehr.

In der Sols. Z. des Schw. R. vom 3. Jan. wurden aus Anlaß eines Aufsatzes über die Verbesserung der Schiffbarkeit des Neckars die beweglichen Wehre besprochen. Ueber ein solches schreibt der Schw. B.: Eine für Wasserkraftbesitzer höchst interessante Wehranlage ist ein im vergangenen Sommer in der Donau bei Geisingen erbautes sogenanntes umlegbares Nadelwehr. Dasselbe besteht im Wesentlichen aus schmiedeeisernen Böden, die oben mit leicht zu entfernenden Traversen unter einander verbunden sind, während sie unten auf einem Betonfundament mittelst Zapfen derartig drehbar sind, daß sie glatt auf das Fundament gelegt werden können. Vor diesen Traversen und einem im Fundament an gebrachtten Falz sind in der Breite des Stromes in vertikaler Richtung kräftige Holzstäbe, sogenannte „Nadeln“ eingeschoben, durch welche das Wasser nach Bedarf gestaut werden kann. Die Böden sind mit einander durch eine Kette verbunden, mittelst deren sie vom Ufer aus, nach Entfernung der Traversen und Nadeln, ohne alle Gefahr und in kürzester Zeit niedergelegt werden können, falls Hochwasser oder Eisgang dieß nothwendig macht. Hierin liegt nun das Hauptverdienst der neuen Konstruktion, während die gewöhnlichen Wehranlagen dem Strome großen Widerstand bereiten und sie deshalb auch von Hochwasser &c. stets zu leiden haben, kann bei dem in Rede stehenden der Strom ganz ungehindert treiben und die Böden liegen vor Beschädigung sicher auf dem Grund. Die bedeutenden Reparaturkosten, die auf ein Wehr gewöhnlicher Konstruktion jährlich verwendet werden müssen, kommen hierbei in Wegfall, obgleich die Anlagekosten nur sehr gering sind. Das Wehr ist auf Anregung und nach den Angaben der Herren v. Nagel und Obermüller bei der Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Donaueschingen von der Fürstl. Fürstent. Maschinenfabrik in Im m e n d i n g e n ausgeführt worden.

Calw. Ueber den Sonntag und Montag wird sich ein seltener Gast hier zeigen. Es ist dies „Ajeob“, der automatische Schachspieler aus dem Krystalpalast von London, mit dem jede Person ein Partie Schach oder Dame spielen kann, und hat derselbe vor fürstlichen Besichtigungen und zu Dresden sogar vor dem Könige von Sachsen Beweise seines brillanten Spieles abgelegt. — Dieses Kunstwerk, einzig in seiner Art ist mit vielen bedeutenden Ehrenwürdigkeiten im „Musée Walenda“ zur Ansicht ausgestellt.

Kgl. Standesamt Calw.
Vom 30. Dez. 1881 bis 5 Jan. 1882.

- Geborene.**
- 27. Dezember. Emil Wilhelm, Sohn des Heinrich Beiser, Metzgers hier.
- 30. " Elisabeth, Tochter des Jakob Hamann, Metzgers hier.
- 31. " Emil Friedrich, Sohn des Johann Jakob Jenisch, Schirmmachers hier.
- Verstorbene.**
- 1. Januar. Margarethe Gadenheimer, ledig, von Güttingen, 57 Jahre alt.
- 3. " Anna Friederike, Tochter des Markus Kiehl, Schuhmachers hier, 47/8 Jahre alt.
- 4. " Albert Hermann, Sohn des Karl Schwaner, Metzgers h. r., 9 Monate alt.

Donnerstag, den 12. Jan.,
Morgens 9 Uhr,
170 Jm. Langholz I. Classe,
62 " " II.,
48 " " III. u. IV. Classe,
58 " Sägholz I. u. II. "
45 " Ausschickholz.
Zusammenkunft 8 1/2 Uhr im Ort,
an den beiden ersten Tagen auf der
Güttinger Straße. Liebhaber laßt ein
Gemeinderath.
F. Siegl.

Holz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft aus ihrem Walddistrikt „Hönig“:
am Dienstag, den 10. Jan. 1882,
von Vormittags 9 Uhr an:
51 eichene Stämme mit 13.26 Jm.,
170 St. forchenes Langholz mit
94.47 Jm.,
5 Buchen mit 1.30 Jm., 4 eichene
Stangen von 9/12 Met. Länge,
82 Km. eichenes, buchenes und forch
enes Scheiter- und Prügelholz,
2700 eichene, buchene und Na
delholzwellen und 40 Loos Ab
fallholz;

aus ihrem „Gerechtigkeitswald“
**am darauffolgenden Tag,
den 11. Januar,**
von Vormittags 9 Uhr an:
180 St. eichene Kaitel, 1918 St.
Hopfenstangen von 5—9 Met.
Länge und 289 Gerüststangen.
Zusammenkunft je im Ort Mor
gens 8 Uhr.
Am 2. Januar 1882.
Gemeinderath.
Vorstand Siegl.

Lang-, Scheiterholz- und Reis-Verkauf.

Dienstag und Mittwoch,
den 10. und 11.
Januar, von
Morgens 9 Uhr
ab kommen auf
der Straße nach
Güttingen zum Verkauf:

- 17,000 gemischte — buchene und tannene — Wellen,
- 46 Stück Bauholz,
- 509 " starke Baustangen,
- 4,600 " schwächere Stangen und Zaunsteden,
- 34 Km. buchene und tannene Prügel.

Privat-Anzeigen.

Die Buch- & Steindruckerei von A. Oelschläger, Calw,
empfehlte sich zur Anfertigung von:

WERKEN in verschiedenen Sprachen, Broschüren, Catalogen, Einladungsbriefchen, Prospecten, Preis-Couranten, Programme.	STATUTEN, Avisen, Beischläpfen, Monitums, Rechnschafts-Berichte, Rechnungen, MEMORANDEN, Fachszen.	NOTA'S, Adresskarten, Menükarten, SPEISEN-KARTEN, Visitenkarten, Kochzeits-Einladungen, Verlobungskarten, Wochens.	MENU'S, Etiquetten, TAXI-ORDNUNGEN, Plakaten, Empfängelscheinungen, Bestellzetteln, Tabellen etc.
--	---	---	--

in Buch- & Steindruck.

Kunst-Courants mit Firma bedruckt, pr. Mille Mk. 6. 50, Visitenkarten in moderner Schreibweise Mk. 1. — pr. 100 St.
Siegelblatten in sehr schöner Ausführung pr. Mille Mk. 7. 50, 10 Mille Mk. 21.



**Auf der Durchreise.
Nur Sonntag und Montag auf
dem Brühl**

wird auf der Durchreise Wallenda's unübertreffliche Ausstellung preisgekrönter Kunst- und Wunderwerke zur Schau geboten werden, worunter besonders erwähnenswerth ist: **Aisch,** der wunderbare Schachspieler, Autumat aus dem Krysolpalast von London. — **Der mechanisch bezauberte Wunderbaum** mit 15 singenden, fliegenden, trinkenden und speisenden Vögeln. — **Der Wunderlopf.** — Auftreten des einzig existirenden 4jährigen fliegenden Mädchens aus dem Circus Rom. — **Das Passionspiel von Oberammergau.** — Die mysteriöse **Schreibende Hand;** dieselbe liegt frei auf einem Glattisch, schreibt, zeichnet, rechnet, so daß ein Jeder schauen muß. — **Neu Ring-Su;** derselbe spricht, erräthet Alles, weint, singt und lacht etc. etc. Das Uebrige besagen die Programme und Plakate. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.

A. Wallenda,
Direktor.

Beit d. Stadt.
Palmskuchen,

ein vorzügliches Kraftfutter-Mittel für Milch- und Mastvieh, Pferde und Schweine empfiehlt, besonders bei Abnahme eines größeren Quantums zu äußerst billigem Preise.
Schütz 3. Löwen.

Für Schuhmacher!

empfiehlt
Herren-Bismard u. Doppelspiel Mk. 30
Damen-Bismard u. Doppelspiel Mk. 70
Damen-Kid-Ruffischleder-Bismard-schnitt Mk. 20., von seinem französischen Kalbleder, wird jeden Tag sofort nach Maß ausgeführt.
Stuttgart. **Carl Galler.** Stuttgart.

**Neueste
Briefmarken-Preisliste Nro. II**

versende für 20 Pfa., welche zurück-rechnen, wenn die erste Bestellung über 2 Mark.
Goslar a. S. **Carl Jacobs.**

Das in meinem Nebenhaus befindliche

Logis

mit 3 Zimmern

ist mit oder ohne Werkstatte zu vermieten.

L. Dingler, Adlerwirth.

Stammheim.



Ein zum zweitenmal hochträchtiges
Mutter-schwein

ist zu verkaufen. Näheres bei
Reutter, Delmüller.

Zu verkaufen

4 schöne Gänse im Zwinger Nr. 204.

Nächsten Sonntag, den 8. ds. Mts., findet im Dreißchen Saal

Reunion

der Calwer Stadtmusik statt.

Anfang 3 1/2 Uhr. Entrée 20 S.

Bau- und Brennholz- und Kollbahn-schienen-Verkauf.

Werkmeister **G. Schweizer** von Stuttgart bringt Montag, den 9. d. M., in seinem Steinbruch am Zigeunerberg auf den Abbruch das dort befindliche aus ca. 9 Festmetern theils runden, theils beschlagenem noch gutem Holz und 60 Pfd. Schrauben bestehende Maschinengerät, den bisher als Schmiede benützten Bretterschuppen und diereses Brennholz, außerdem 6 Stück gut erhaltene Kollbahnschienen von je 6 m Länge zur öffentlichen Versteigerung.

Zusammentunft Vormittags 9 Uhr im Steinbruch.

Auktionär **Linkenheil.**

Der Gesundheitskaffee des Fabrikanten Emil Seelig in Heilbronn

(mit silb. Medaille in Stuttgart prämiirt) hat sich nach ärztlichem Attest als dasjenige Fabrikat erwiesen, das einem empfindlichen Magen am zuträglichsten ist.

Walze-Gesuch.

Es wird zu kaufen gesucht: eine gebrauchte guterhaltene Kurbelwalze und eine Fajwalze oder auch die nöthigen Eisentheile zu letzterer.

Anträge mit Preisangabe wollen unter Chiffre **V. 8253.** an **Rudolf Woffe, Stuttgart** gerichtet werden.

Ein tüchtiger
Viehfüttterer

findet eine Stelle bei
L. Dingler, Adlerwirth.

Gottesdienste

in der Methodistenkapelle.
Sonntag Morgens 9 1/2 Uhr.
Abends 8 Uhr.

Codes-Anzeige!

Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere theure Gattin und Mutter,
Sophie, geb. Burt,

heute Vormittag 11 1/4 Uhr von ihren schweren Leiden erlöst wurde.

Beerdigung Sonntag Nachm. 3 Uhr.

Wir bitten, dieses anstatt besonderer Ansjage entgegenzunehmen.

Calw, den 6. Januar 1882.

H. Seig, Güterabfertigungsbeamter
und seine Töchter
Sophie und Anna.

Kirchengesangsverein Calw.

Zu den nächsten Tagen wird, gegen Abgabe neuer Karten, der Jahresbeitrag (Mk. 1. 20.) für 1882 von den Mitgliedern eingezogen werden.

Der Verein beabsichtigt künftig seinen Mitgliedern von Zeit zu Zeit „Frei-Concerte“ zu veranstalten um in weiterem Maße, Interesse und Verständnis für kirchliche Musik zu wecken und zu fördern; es haben sich hiezu verschiedene musikalische Kräfte zu Solovorträgen in dankenswerther Weise zur Verfügung gestellt!

Neue Anmeldungen zum Eintritt in den Verein (sowohl jüngerer als nichtjüngerer Mitglieder werden mit Dank angenommen.

Defan Berg, Vorstand.

Georgenäum.

Öffentlicher Vortrag

Montag, den 9. Januar 1882, Abends 8 Uhr,
„Heber die ältesten Handschriften des Neuen Testaments“

von
Herrn Th. Häring,

Helfer an der Hospitalkirche zu Stuttgart.

